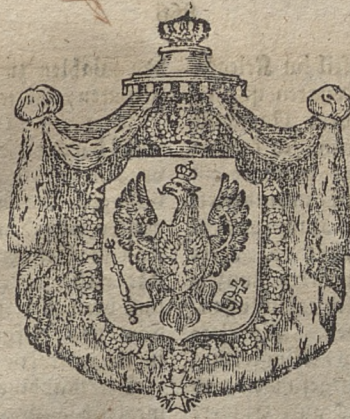


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 18. Juni.

I n l a n d.

Berlin den 16. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Seconde-Lieutenant Prinzen zu Psenburg und Büdingen des Garde-Dräger-Regiments, und commandirt zur Dienstleistung bei des Prinzen Friedrich von Preußen Königl. Hoheit, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Gutsbesitzer Ernst Wilibald von Goldacker zu Mahlsdorf bei Belzig die Kammerherrn-Würde zu verleihen; den Oekonomie-Kommissarien von Halle genannt von Liptay zu Königsberg in Pr., von Sack zu Demmin, Cuniß zu Luckau und Flemming zu Kottbus den Charakter als Oekonomie-Kommissions-Räthen beizulegen; und den Intendantur-Rath Henke zum Intendanten des ersten Armee-Corps zu ernennen.

Der Notar Anton Hubert Bieger zu Kasselau ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Siegburg, im Landgerichts-Bezirk Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Siegburg, bestellt worden.

Der Königl. Niederländische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Perponcher, ist aus dem Haag hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst Peter von Artemberg, ist nach Dresden, und der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Inspecteur der Jäger und Schützen, von Neumann, nach Neu-Strelitz abgereist.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 8. Juni. Einer in der Russischen Handels-Zeitung enthaltenen Uebersicht zufolge, hat im vorigen Jahre bei den neun verschiedenen Zoll-Ämtern an der Gränze von Rußland und dem Königreich Polen die Ausfuhr von Rußland nach Polen 6,746,481 Rubel Silber und die Ausfuhr von Polen nach Rußland 4,196,095 Rubel Silber betragen.

Die Pyrenäen-Sänger aus Bagnères de Bigorre befinden sich jetzt in der hiesigen Hauptstadt und werden nächstens einige Konzerte geben. Bei der bekanntlich sehr großen Ausbildung der Russischen Hof- und Kirchen-Sänger dürfte es jedoch den Fremden hier schwerer werden, als anderwärts, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, wiewohl man sie, ihres guten Zweckes wegen, gern unterstützen wird.

Frankreich.

Paris den 11. Juni. Das Rekrutirungs-Gesetz ist zurückgenommen. Der Großsiegelbewahrer verlas in der Sitzung der Pairs-Kammer vom 9. d. folgende darauf bezügliche Königl. Ordonnanz:

„Artikel 1. Der am 15. April von Unserem Kriegs-Minister und Conseils-Präsidenten der Pairs-Kammer eingereichte Gesetz-Entwurf, welcher sich auf die Rekrutirung der Armee bezieht, wird zurückgenommen. Artikel 2. Unser Kriegs-Minister wird mit dem Vollzuge der gegenwärtigen Ordonnanz beauftragt.“ Die Ordonnanz ist vom heutigen Tage und aus dem Schlosse von Neuilly datirt.

Vorgestern fand ein Minister-Conseil im Kriegs-Ministerium statt. Seit 4 oder 5 Monaten ist dies das erstmal, daß alle Minister bei dem Marschall Soult zusammenkommen, denn gewöhnlich fanden sich nur 3 oder 4 seiner Kollegen ein, wenn er ein Conseil im Kriegs-Ministerium zusammenberief, und man glaubt, daß dies einer der Hauptgründe seiner Unzufriedenheit war. Auch heißt es, Herr Guizot habe dem Marschall Soult mehrere Konfessionen machen müssen, ehe derselbe sich entschlossen, an der Spitze des Cabinets zu bleiben. Die Versammlung der Minister im Kriegs-Ministerium scheint übrigens bloß pro forma stattgefunden und nur den Zweck gehabt zu haben, das gute Einverständniß der Minister darzutun, denn sie begaben sich von da aus sämmtlich nach Neuilly, wo ein neues Conseil unter dem Vorsitze des Königs gehalten, und der Beschluß zu der eben erwähnten Ordonnanz gefaßt wurde. Auch soll der Conseils-Präsident auf seinen Vorsatz, einige Wochen auf dem Lande zuzubringen, verzichtet haben. Heute soll derselbe wieder sehr leidend gewesen seyn, und Niemand vor sich gelassen haben.

Heute kam der König von Neuilly in den Tuilerien an, wo die Minister sich alsbald versammelten. Man bemerkte, daß Herr Lesté, den man als die rechte Hand des Marschalls Soult betrachtet, nicht zugegen war. Doch heißt es, der Marschall werde wohl im Anfang der nächsten Woche sich wieder mit seinen Arbeiten beschäftigen können.

Ein Schreiben aus Toulon vom 5. d. Mts. berichtet, daß die bei den Iyerischen Inseln mit Exercitien beschäftigte Flotte durch den Telegraphen die Weisung aus Paris erhalten, sofort zurückzukehren; es solle demnächst eine starke Division unter dem Kommando des Admirals Hugon unter Segel gehen; es sei dieselbe, wie man vernahmte, nach der Levante bestimmt. Die in Toulon erscheinende Sentinelle de la Marine bestätigt diese Nachricht und giebt die Anzahl der Schiffe auf 12 an. Auch dieses Blatt spricht die Vermuthung aus, daß die Abfahrt der Flotte durch neue Verwickelungen der orientalischen Angelegenheiten veranlaßt seyn könnte.

Auf der Rade von Toulon liegen zusammen 18 Linienfahrer, 2 Fregatten und 15 Korvetten. — Aus den Häfen des Atlantischen Meeres erwartet man noch 2 Linienfahrer und 2 Fregatten.

Belgien.

Brüssel den 8. Juni. Die Wahlen, so weit sie zur Ergänzung der Deputirten-Kammer nöthig sind, haben heute hier und in allen Städten des Landes stattgefunden und sie sind so ausgefallen, wie man erwartet hat, insofern nämlich sowohl die abgetretenen als die neuen Minister, so wie überhaupt die Stimmführer beider Parteien, wiedergewählt worden sind. Von beiden Seiten gab man sich ungeheure Mühe, die Wähler noch kurz vor

den Wahlen zu bearbeiten und für die Männer zu stimmen, die man ausschließlich begünstigte.

Deutschland.

München den 8. Juni. Der König, durch die vorgestern eingetretene sehr ungünstige Witterung bewogen, die Rückreise zu beschleunigen, ist bereits gestern Abend nach 9 Uhr im erwünschtesten Wohlfeyn in hiesiger Residenz eingetroffen. Se. Majestät reiste gestern früh halb 4 Uhr von Werfen ab und verweilte in Salzburg nur kurze Zeit, um den dort neu aufgefundenen Römischen Mosaikboden in Augenschein zu nehmen.

Der Rabbiner Dr. Lövi in Fürth hatte sich namentlich auch der religiösen Bildung der weiblichen jüdischen Jugend angenommen, die bei den Juden gewöhnlich ganz vernachlässigt wird. Am Pfingstfest beging er mit jenen Kindern eine Art Confirmation, die das Alter erreicht hatten, um in das bürgerliche Leben überzutreten. Diese schöne Feier, die durchaus nicht gegen den Geist des mosaischen Gesetzes ist und von den jüdischen Aeltern mit Dankbarkeit und besonderer Theilnahme aufgenommen wurde, mußte dieses Jahr, als eine Neuerung, auf höheren Befehl unterbleiben.

Das badische Ministerium hat 4 Mill. zum Fortbau der Eisenbahn angewiesen und befohlen, sofort an zwei Punkten, bei Rehl und bei Heidelberg thätig zu bauen.

Italien.

Rom den 29. Mai. In Rücksicht des Standes der Preussisch-kirchlichen Angelegenheiten läßt sich wenig Tröstliches melden. Man erzählt hier ziemlich öffentlich und als verbürgt, daß der jetzige Preussische Geschäftsträger, Hr. v. Nagler, von den Maßregeln, welche die Römische Curie gegen die Wahl des Capitelverwesers in Köln genommen habe, direkt durchaus unberichtet geblieben sei und davon am dritten Orte Kunde erhalten habe. Bei persönlicher Nachfrage auf dem Staatssecretariat soll man ihm die äußerst auffallende Antwort gegeben haben, es sei ihnen in diesem Augenblicke noch nicht vergöunt, über diese Angelegenheit zu reden. Diese Entgegnung enthält etwas tief Verlelegendes. Die kürzlich geäußerten Befürchtungen einer definitiven Abberufung der Gesandtschaft scheinen sich namentlich auf dieselbe zu stützen. (B. 3.)

Oesterreich.

Wien den 10. Juni. Vorige Woche vermählte sich der älteste Bruder des Fürsten Aloys Lichtenstein, Prinz Franz von Lichtenstein, mit der reizenden Gräfin Potocka, welche als eine der ersten Schönheiten am Hofe gilt. — Der Ungarische Bischof Tendovics von Czanab, welchem bekanntlich Se. Majestät der Kaiser die Mission in Rom wegen des Streits über die gemischten Ehen in Ungarn übertragen hatte, ist aus Rom zurück allhier eingetroffen. Der hochverehrte Prälat hat nach den umlaufenden Gerüchten seinen Zweck vollkommen er-

reicht. Die Römische Curie hat, ihrem Grundsatze getreu, erklärt, keine Ehe ohne Kebers einzussegnen, der nicht die Erziehung der Kinder in der katholischen Religion verbürgt. Allein sie erkennt jede Ehe als gesegnet an, welche von protestantischen Geistlichen eingesegnet wird. Demzufolge wird in Zukunft die Verkündigung solcher Ehen von katholischen Priestern keinen Anstand finden und der Segen des protestantischen Priesters hat gesetzliche und geistliche Anerkennung von Seiten der Bischöfe zu gewärtigen. Herr von Kenovics hat nach seiner Ankunft Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und allen Erzherzogen gehabt. Auch hat er dem Fürsten Metternich und dem Grafen Kollowrath seine Aufwartung gemacht. Jedenfalls kann man das Resultat seiner Mission als ein erfreuliches bezeichnen. Er soll der Verkünder einer diesfalligen Päpstlichen Bulle seyn. — Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg geht dieser Tage nach Gotha ab, um F. R. Hoheit die Herzogin von Kent zu besuchen. — Das gestrige Frohnleichnamts-Fest fand unter dem üblichen Gepränge statt. Sr. Majestät der Kaiser und die Erzherzoge wohnten demselben bei. Das Zuströmen des Volkes war ungeheuer, weil die Lombardisch-adelige Garde zum ersten Male in ihrer Galla fungirte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 14. Juni. Ueber die diesjährige Sommerreise unsers Monarchen herrscht tiefe Stille, hingegen vernehmen wir, daß unsre verehrte Königin wahrscheinlich auf einige Zeit Ihren erlauchnten Verwandten in München einen Besuch abstatte wird, an welchen höchst dieselbe mit einer unbegrenzten Liebe hängt. Unser Regent will die Ihm von den Ärzten empfohlene Badereise nach Marienbad durch das Trinken des Marienbader Mineralwassers auf Sanssouci ersetzen, da die väterliche Fürsorge für das Land höchst denselben hier fesselt. — Zu den zarten Handlungen unsers Königs gehört auch die, daß Hochderselbe am Sterbetage Seines königlichen Vaters dem Professor Schönlein, welcher bekanntlich dem hohen Verewigten in den letzten Tagen der Krankheit behandelte, das lebensgroße Brustbild der nur in Gott ruhenden Majestät mit schmeichelhaften Worten zum Geschenk übersendete. Schönlein befindet sich bis zu diesem Augenblicke noch unter uns, und wird wahrscheinlich nicht zur Consultation bei der sehr kranken Königin von Hannover abreisen, da dem berühmten Arzte auch hier vornehme Personen schwer erkrankt sind. Jeder haben wir gestern hier wieder von einem Unglücke hören müssen, welches durch leichtsinnige Dummheit entstanden ist. Es stürzte nämlich in der Nacht ein noch nicht ausgebautes dreistöckiges Haus ein, wodurch der sich darin aufhaltende Wächter sein Leben verlor. Die Spekulationswuth auf Häuser, welche besonders in der letzten Zeit hier bemerklich

war, möchte wohl durch das häufige Zusammenstürzen der neuen Gebäude etwas gedämpft werden. — Am 9. d. M. herrschte hier ein so großer Sturm, daß an manchen Stellen die stärksten Bäume davon entwurzelt wurden. Auch in andern Gegenden soll der Sturm um diese Zeit sehr tobt und vielen Schaden angerichtet haben.

Köln den 5. Juni. Durch die apostolische Nunciatur in München ist heute dem hiesigen Domkapitel die Antwort des heil. Stuhles in Betreff der Wahl eines Capitularvicars zugekommen. Das Domkapitel wird getadelt, daß es ohne vorherige Berathschlagung mit dem heil. Stuhle einen Capitularvicar gewählt habe, zumal der Verkehr mit dem heil. durch die freie Correspondenz so sehr erleichtert sei. Gleichzeitig hat der heil. Stuhl apostolischer Machtvollkommenheit den Domherrn Jven zum erzbischöflichen Generalvicar ernannt, der im Namen des Erzbischofs die Erzdiözese verwalten soll. Hr. Jven, der sich in der Diözese eben seiner großen Popularität zu erfreuen hat, ist im Jahr 1775 geboren, war längere Zeit Obergparrer in Bonn, zeichnete sich durch seine Anhänglichkeit an die Preussische Regierung aus und wurde von ihr zum Dom-Capitular befördert. Nach der Wegführung des Erzbischofs Clemens August hat derselbe an der Wahl des Hrn. Hüsgen zum Capitularverweser Theil genommen; später ist die Stellung des Hrn. Jven im Kölner Domkapitel eine isolirte geblieben. Unter seiner Verwaltung würden die entschiedensten curialistischen Grundsätze zur Ausführung gebracht werden. (Bresl. Stg.)

Breslau. — In den am 15. Juni beginnenden Konferenzen behufs Anfertigung einer neuen Kandidatenliste für die bevorstehende Bischofswahl werden, wie verlautet, die sämmtlichen auswärtigen Ehren-Domherrn abermals hier eintreffen. Auf die neue Liste sollen nur jene Namen gesetzt werden, welche in den einzelnen Scrutinien die absolute Stimmenmehrheit erhalten werden. Wie groß die Theilnahme der Gläubigen an dem Akt der Bischofswahl sei, dürfte schon daraus erkannt werden, daß die erste 4000 Exemplare starke Auflage des Gebetes für die bevorstehende Bischofswahl bereits so weit abgesetzt ist, daß der Verleger eine zweite Auflage von 4000 Exemplaren veranstaltet hat. (Schles. Kirchenblatt.)

Düsseldorf den 4. Juni. Auf unserem jetzigen Landtage entwickelte ein Mitglied aus dem Stande der Städte einen Antrag über die Erzbischöflichen Angelegenheiten. Nachdem darin der segensreichen Fürsorge Sr. Majestät des Königs für die Provinz gedacht, des Vorganges vom 20. November 1837 nur vorübergehend Erwähnung geschahen, und bemerkt worden, wie die kirchlichen Verhältnisse in andern Provinzen seither auf das schönste geordnet seien, dagegen die Trauer der Rhein- Provinz über die fortdauernden Verwickelungen von

Staat und Kirche noch immer bestehe; daß indessen von allen konfessionellen Beziehungen hier abgesehen und bloß die stets noch obwaltende Beschränkung der persönlichen Freiheit und Amtsthätigkeit und die nicht zurückgenommene Anschuldigung gegen den Erzbischof ins Auge gefaßt werden solle, welche des Beweises und des gerichtlichen Erkenntnisses noch entbehre, wird die Verwendung des Landtags in dieser Angelegenheit dahin in Anspruch genommen, daß entweder der Erzbischof seiner Freiheit und Amtsthätigkeit zurückgegeben; oder

er zur Entscheidung über die gegen ihn bestehenden Anschuldigungen an die Gerichte verwiesen werde.

Es wird hinzugefügt, daß alle kirchlichen Beziehungen hier absichtlich außer Acht gelassen, und selbst für den geringsten Mitbürger, unangesehen der Konfession, dieselbe Verwendung in Anspruch würde genommen worden seyn, indem Gesetz und Recht für Jeden frei und gleich seyn müsse. Dieser Antrag wurde von vielen Mitgliedern unterstützt und die Verweisung dieses Antrages an einen Ausschuss mit 45 Stimmen gegen 33 Stimmen entschieden, wobei mehrere der Herren Abgeordneten ihre Vota vor der Abstimmung noch besonders motivirt und entwickelt hatten.

Ein Münchener Korrespondent der Stuttgarter Allg. Ztg. richtet folgende Worte an den Priester Eberhard: „Tausend Millionen Menschen, mein Freund! bewohnen diese Erde. — Ein Fünftheil ungefähr sind Christen, unter diesen der größere Theil Katholiken! — Prüfe deinen Glauben, du, der du vermessst zwischen Gott und Menschen trittst, mit frecher Stirne Zwietracht zwischen Brüdern, Zwietracht in die Herzen besserer Menschen säest, und dich dessen öffentlich rühmst! Aht hundert Millionen Menschen aber hat es der Gottheit gefallen, keine Kunde von der Religion Christi zu geben, und alle sind sie in der Hand der Allmacht, der Weisheit und der Liebe, — in der Hand eines Gottes, der nur ihr Heil, ihr Fortschreiten in der unendlichen Reihe seiner Schöpfungen beabsichtigt, wie wir glauben müssen, wenn wir nicht Gottelasterer sein wollen! — Wie kannst du es wagen, diese Millionen, als von der Gottheit verworfen, auszuschließen, weil sie nicht deine Ansicht haben. Ja, es giebt nur eine seligmachende Kirche, es giebt nur ein seligmachendes Gefühl, dies ist die Liebe! — Wer die Menschheit mit Liebe umfaßt, wer mit Rath und That dem Bedrängten hilft, dem Feinde veröhnend entgegentritt, und den Irrigen mit Sanftmuth zurückführt, der ist ein Christ. Denn dies ist die Lehre Christi! Liebet euch unter einander, sprach er, denn nur in dem Glauben an die Heiligkeit dieses Gefühls erkenne ich euch als meine Brüder. Vergebens setzest du dieser heiligen Wahrheit deine Ansichten entgegen! — Es giebt

keinen Gott des Zorns und der Rache, sonst würde er seine Verläumder vernichten.“

Diesen Sommer werden die Damen auf dem Lande bestimmt Tabak rauchen, berichtet ein Pariser elegantes Journal; die Herren, welche in allen Dingen Luxus zeigen wollen, haben sich aus Havana vergoldete Cigarren kommen lassen, wie sie die Königl. Fabrik für die Granden von Spanien liefert, und wie sie der Kaiser Don Pedro zu rauchen pflegte.

Nicht nur in Paris, sondern auch in andern Französischen Städten des Innern von Frankreich nimmt die Fleisch- und Brodtheuerung auf eine bedenkliche Weise zu. In Paris ist der Verkauf gesunden Pferdefleisches obrigkeitlich erlaubt und wird in Menge genossen. Die Hauptniederlage ist neben der Abdeckerei. In Cambrai und der Umgegend bilden die Delfuchen die Hauptnahrung, da es an Brod fehlt.

Stadt-Theater.

Freitag den 18. Juni: Die weiße Dame; komische Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Boieldieu.

Bei Th. Wade in Berlin ist erschienen und bei C. S. Mittler in Posen zu haben:

Die Fabrikation des Rums, faßlich, einfach, vortheilhaft dargestellt von L. F. A. Pietsorius. Preis 1 Rthlr.

Der Verfasser hat bei öffentlichen Ankündigungen jede Anpreisung sich verbeten.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Samter.

Daß dem Johann Friedrich Kube zugehörige, bei dem Dorfe Wroblewo belegene Mühlen-Grundstück, abgeschätzt auf 544 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 6ten Oktober 1841 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Erben der verehel. Kube, Louise geborne Sauer, vermittelt gewesenen Fiedler, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Samter den 6. Februar 1841.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum ergebenst anzeigend, daß ich bei dem königlichen Hochlöblichen Laudwehr-Bataillon hier angestellt bin, empfehle ich mich gleichzeitig zu geneigten Aufträgen in Ausführung aller in mein Fach greifender Arbeiten.

W. Schulz,
Bataillons-Büchsenmacher,
Krotoschin, Fürstenstraße No. 563,
Klosterkirche gegenüber.